DIGITAL
CAPRICCIO
D D D
FRANZ SCHMIDT
VARIATIONS ON A HUSSAR'S SONG
FANTASIA FOR PIANO AND ORCHESTRA
WORLD PREMIERE RECORDING
CHACONNE
JASMINCA STANČUL
DEUTSCHE STAATSPHILHARMONIE RHEINLAND-PFALZ
ALEXANDER RUMPF
Deutschlandradio Kultur

FRANZ SCHMIDT (1874-1939)

Variationen über ein Husarenlied (1930-1931)
Variations on a Hussar's Song (1930-1931)

1 Einleitung / Introduction ..... (4:59)
2 Thema und Variationen / Theme and Variations Nos. 1-5 ..... (3:47)
3 Lento ..... (1:57)
4 Variationen / Variations Nos. 6-10 ..... (6:47)
5 Variationen / Variations Nos. 11-12 ..... (3:38)
6 Variationen / Variations Nos. 13-15, Coda ..... (5:07)

World Premiere Recording

7 **Phantasiestück für Klavier und Orchester B-Dur (1899)**
Fantasia for piano and orchestra in B flat major (1899) ..... (19:40)

8 **Chaconne für Orchester d-moll (1931)**
Chaconne for orchestra in D minor (1931) ..... (27:31)

JASMINCA STANČUL, KLAVIER / PIANO
DEUTSCHE STAATSPHILHARMONIE RHEINLAND-PFALZ
ALEXANDER RUMPF, DIRIGENT / CONDUCTOR

Deutschlandradio Kultur

DEUTSCHE STAATSPHILHARMONIE RHEINLAND-PFALZ

Aufnahme / Recording: Ludwigshafen, Philharmonie, 29.03. - 01.04.2016
Aufnahmeleitung und Schnitt / Recording Supervision and Editing: Roland Kistner • Tontechnik / Recording Technician: Uli Preiss
Verlag / Publisher: Universaledition Wien (Variations / Chaconne); Archiv der Gesellschaft der Musikfreunde, Wien (Fantasia)
Produzenten / Producers: Stefan Lang (Deutschlandradio), Michael Kaufmann (Deutsche Staatsphilharmonie), Johannes Kernmayer (Capriccio)
Coverfoto: © dmitry_zubarev / fotolia.com

Co-Produktion: Deutsche Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz – Deutschlandradio Kultur - Capriccio
© 2016 Deutschlandradio
© + ℗ 2016 CAPRICCIO, 1010 Vienna, Austria
www.capriccio.at

Ein Virtuose auf der Orchestertastatur
Orchesterwerke von Franz Schmidt

Bei Betrachtung des Lebens und Schaffens von Franz Schmidt wird rasch sichtbar, wie sehr dieser von den Traditionen des 19. Jahrhunderts geprägte Künstler gleich an mehreren politischen wie musikalischen Zeitenwenden stand. Der Zusammenbruch des Habsburger-Reichs, aber auch einer romantisch geprägten Musikepoche, ein erster Weltkrieg samt nachwirkendem Elend in breiten Bevölkerungsschichten, neu beschrittene Klangwege, wie sie etwa von Persönlichkeiten wie Arnold Schönberg oder Igor Strawinsky ausgingen, die 1920er-Jahre mit ihrem großflächigen Überbordwerfen bürgerlicher Moralvorstellungen und schließlich das aufkommende Unheil in Form der faschistischen Regime in vielen Ländern Europas bis hin zur beginnenden Gewaltherrschaft der Nationalsozialisten sind nur einige Eckdaten, die den Bogen seiner Biographie ausfüllen. Am 22. Dezember 1874 in Pressburg (ungarisch Poszony, heute Bratislava), der kleinen, kulturell äußerst regen Hauptstadt der damals zum Königreich Ungarn gehörenden Slowakei geboren, genoss Schmidt eine bürgerlich-gediegene frühe Kindheit samt einer hervorragenden ersten musikalischen Ausbildung, nicht zuletzt auch durch gelegentliche Privatstunden bei dem Pianisten Theodor Leschetitzky in Wien. 1888 übersiedelte der Jugendliche zu einer wohlhabenden Familie in das kleine Perchtoldsdorf nahe der Reichshaupt- und Residenzstadt, sodass ihm ab 1890 der Besuch des Wiener Konservatoriums möglich wurde. Zu seinen Lehrern gehörten hier vor allem Robert Fuchs (Komposition) und Ferdinand Hellmesberger (Violoncello), aber auch Anton Bruckner (Harmonielehre und Kontrapunkt). Noch im Jahr seines Studienabschlusses trat er den Wiener Philharmonikern bei, deren Mitglied er bis 1911 blieb. 1914 beendete er auch seine Tätigkeit als Solocellist im Orchester der Wiener Hofoper, um sich fortan zur Gänze dem Unterrichten und Komponieren zu widmen. Als einer der gerühmtesten Pianisten des Landes erhielt er in diesem Jahr eine Klavierprofessur an der Wiener Musikakademie, der er später auch als Rektor vorstand. Neben den Klavierstudenten hatte er auch eine große Zahl später prominenter Violoncello- und Theorieschüler – genannt seien stellvertretend etwa Friedrich Wührer, Walter Panhofer, Josef Dichler, Alfred Rosé, Theodor Berger, Marcel Rubin und Alfred Uhl. 1937 trat Schmidt aufgrund zunehmender gesundheitlicher Probleme in den Ruhestand, um sich künftig ausschließlich seiner schöpferischen Arbeit zu widmen.

Spricht man heute von Schmidts Hauptwerken, so werden sicher zuallererst seine exemplarisch als Meilensteine einer österreichischen Tradition in diesem Bereich geltenden Orgelkompositionen und das Oratorium „Das Buch mit sieben Siegeln“ (1935–37) genannt. Erst in zweiter Linie wird man etwa an die vier Symphonien, die Opern „Notre Dame“ und „Fredigundis“ oder auch die Kammermusik denken. Hatte Schmidt mit der Vollendung des „Buchs mit sieben Siegeln“ den Höhepunkt seines Schaffens erreicht, so ging die nachfolgende Phase einerseits mit der erwähnten drastischen Verschlechterung seiner Gesundheit, zum anderen mit gewaltigen äußeren Veränderungen einher: Die durch innere Auseinandersetzungen einschließlich eines kurzen Bürgerkriegs und die Etablierung eines austrofaschistischen Systems geschwächte Erste Republik Österreich ergab sich 1938 ohne nennenswerten Widerstand, sondern viel eher euphorisch in den „Anschluss“ an das nationalsozialistisch beherrschte Deutsche Reich.

Der Schatten, der in diesem Zusammenhang in die Biographie des Komponisten tritt, gibt bis heute Anlass zu Diskussionen. Wie viele Prominente gab Schmidt ein Bekenntnis für ein „Ja“ bei der Volksabstimmung für den „Anschluss“ ab, zum anderen begann er mit der Arbeit an einem weiteren vokalsymphonischen Werk, der von ihrem Text (Oskar Dietrich) her schwerlich anders denn als übles propagandistisches Machwerk zu bezeichnenden Kantate „Deutsche Auferstehung“. Ihre Fertigstellung verhinderte sein Tod am 11. Februar 1939; sie erfolgte anschließend durch Robert Wagner, sodass das Werk 1940 im Wiener Musikverein zur Uraufführung gelangen konnte. Schmidts Verhalten in dieser Zeit wird heute allgemein vor seinem herannahenden Ende gesehen und zudem mit einer grundsätzlichen politischen Naivität erklärt. Jedenfalls stellt es einen Gegensatz zu seiner zuvor stets autonom erscheinenden Persönlichkeit, insbesondere auch seinem bekennenden Katholizismus dar. Zudem kann man feststellen, dass er in keiner Phase eine antisemitische Haltung vertrat, sondern im Gegenteil viele freundschaftliche Kontakte mit jüdischen Kollegen pflegte.

Ein im Gegensatz zur Kantate weit unproblematischeres Stück aus dem Nachlass des Komponisten ist das vermutlich von 1899 datierende **Phantasiestück für Klavier und Orchester B-Dur**, in dem Schmidt Material – im wesentlichen Zwischenspiel und Karnevalsmusik – aus seiner Erfolgsoper „Notre Dame“ (1902–1904) vorwegnimmt. Auch wenn heute die Zeit vorbei zu sein scheint, als gerade das Intermezzo als weltweit populärer Ohrwurm aus Wunschkonzerten jedem Musikfreund bekannt war, so trägt es anhaltend alle Qualitäten in sich, den Zuhörer spontan gefangen zu nehmen und auch etwas von der Atmosphäre der Oper – motivisch ist es dort mit der weiblichen Hauptfigur der Esmeralda verknüpft – anzudeuten. Zeitweilig für verschollen gehalten, erfolgte die Uraufführung des Phantasiestücks erst mehr als ein Jahrhundert nach seiner Entstehung am 8. November 2013 im Wiener Musikverein.

Formal übten auf Schmidt immer wieder Variationswerke einen besonderen Reiz aus, sei es im Sinn thematischer Verarbeitungen oder auch in Form seiner großdimensionierten **Chaconne**. In ihrer Orchesterfassung von 1931 stellt sie ein Arrangement der im Sommer 1925 vollendeten Chaconne für Orgel cis-Moll dar. Die Transkription enthält gegenüber dem Original nur geringfügige, orchestertechnisch bedingte Änderungen, zudem wählte Schmidt der leichteren Spielbarkeit wegen dafür die Tonart d-Moll, wobei in den vier Hauptabschnitten auch den Kirchentonarten eine besondere Rolle zukommt. In beiden Versionen ist es beeindruckend, welch gewaltigen Koloss der Komponist auf dem schlichten, nur fünftaktigen Bassthema aufzubauen versteht. Man wird nicht fehlgehen, darin ein spirituelles Bekenntniswerk zu sehen, in dem Schmidt zum einen einer religiösen Haltung, zum anderen seinem Verständnis der Natur Ausdruck verleiht, worauf die immer wieder anklingenden pastoralen Elemente hindeuten. Die Uraufführung der Chaconne erfolgte in einem Abonnementkonzert der Wiener Philharmoniker unter der Leitung von Clemens Krauss am 29. Januar 1933.

Der prominente Dirigent ist auch der Widmungsträger der im selben Jahr wie die Instrumentierung der Chaconne entstandenen **Variationen über ein Husarenlied für Orchester**. Diese sind nicht nur als Aneinanderreihung von insgesamt 15 Variationen und Coda über ein Thema angelegt, sondern wie die Chaconne zudem einem symphonischen Prinzip folgend in vier größere Abschnitte unterteilt, wodurch analog zu den Sätzen einer Symphonie eine entsprechende Kontrastwirkung innerhalb des

Werks entsteht. Eine Besonderheit ist sicher auch, dass der Vorstellung des fröhlichen, ungarisch gehaltenen Es-Dur-Hauptthemas ein ausgedehntes rund fünfminütiges, als dichter Klangteppich angelegtes Vorspiel in dunklen c-Moll-Farben vorangeht, wodurch dem Einsatz des munteren Liedes schließlich umso größere Wirkung zukommt. Auch die Husarenlied-Variationen wurden durch die Wiener Philharmoniker unter Clemens Krauss aus der Taufe gehoben: Sie erlebten ihre Uraufführung am 15. März 1931 in Wien, erklangen noch im selben Sommer in dieser Besetzung bei den Salzburger Festspielen und schon im Februar 1932 in einer Realisierung durch die New Yorker Philharmoniker mit Bruno Walter erstmals in den USA.

Christian Heindl

A virtuoso on the orchestral keyboard
Orchestral works by Franz Schmidt

On consideration of Franz Schmidt's life and oeuvre, it quickly becomes clear to what extent this musician, so influenced by the traditions of the 19th century, found himself at several political and musical turning points. The collapse of the Habsburg Monarchy, but also of a Romantically characterized era in music, the First World War with the subsequent destitution of broad sections of the population, new courses in sound, such as those proceeding from personalities like Arnold Schoenberg or Igor Stravinsky, the 1920s with their large-scale throwing overboard of bourgeois notions of morality and, finally, emerging calamity in the form of Fascist regimes in many European countries and the beginning of National Socialist tyranny were just some of the milestones filling the pages of his biography. Born in Pressburg on 22 December 1874 (Hungarian: Poszony, today Bratislava), the small and culturally extremely active capital of Slovakia, which belonged to the Kingdom of Hungary at the time, Schmidt enjoyed a solid bourgeois early childhood together with excellent initial musical training, not least also in occasional private lessons with the pianist Theodor Leschetitzky in Vienna. In 1888, the adolescent moved to a wealthy family in Perchtoldsdorf near the Imperial capital, so that he could attend Vienna Conservatory after 1890. There, his teachers included above all Robert Fuchs (composition) and Ferdinand Hellmesberger (cello), but also Anton Bruckner (harmony and counterpoint). The same year that he completed his studies, he joined the Vienna Philharmonic, a member of which he remained until 1911. In 1914, he also ceased working as the cello soloist of the orchestra of the Vienna Court Opera so as to devote himself in future entirely

to teaching and composing. As one of the most acclaimed pianists in the country, the same year he was awarded a piano professorship at the Vienna Academy of Music, where he later became vice-chancellor. Besides his piano students, he also had a large number of later prominent cello and theory pupils – may e.g. Friedrich Wührer, Walter Panhofer, Josef Dichler, Alfred Rosé, Theodor Berger, Marcel Rubin and Alfred Uhl be mentioned vicariously. In 1937, Schmidt retired due to growing health problems and then devoted himself exclusively to his creative work.

When we speak today about Schmidt's main works, his exemplary organ works, considered milestones in an Austrian tradition in this field, and the oratorio *The Book with Seven Seals* (1935–37) will certainly come to mind first. Only in second place will we think of the four symphonies, the operas *Notre Dame* and *Fredigundis* or his chamber music. Whereas Schmidt had reached the zenith of his career with the completion of *The Book with Seven Seals*, his subsequent period was accompanied by the above-mentioned deterioration in his health, on the one hand, and by prodigious external upheavals, on the other. The First Austrian Republic, weakened by domestic conflicts including a brief civil war and the establishment of an Austro-Fascist system, in 1938 surrendered without notable opposition, but rather with euphoria, to the 'Anschluss' by Nazi-controlled Germany. The shadow this event cast on the composer's biography has remained a point of discussion up to today. Like many other celebrities, Schmidt marked 'yes' in the referendum on annexation and then he commenced work on another vocal symphonic work, the cantata *German Resurrection*, the text of which (Oskar Dietrich) can hardly be termed other than as a nauseous propagandistic concoction. Its completion was prevented by the composer's death on 11 February 1939. It was then finished by Robert Wagner, so that the work could be premiered in the Vienna Musikverein in 1940. Schmidt's conduct during this time is today generally viewed against the background of his approaching death and also explained by his fundamental naivity in political matters. At any rate, it constitutes an antithesis to his previously always apparently autonomous personality, in particular also to his professed Catholicism. Moreover, it should be noted that at no time did he advocate an anti-Semitic stance, but, quite the opposite, was on cordial terms with many Jewish colleagues.

Unlike the cantata, a much less problematic piece from the composer's estate is the ***Fantasia for piano and orchestra in B flat major***, presumably dating to 1899, in which Schmidt anticipates material – essentially the interlude and the carnival music – from his successful opera *Notre Dame* (1902-1904). Although today the time seems to be over when the Intermezzo in particular was familiar to every music lover from musical request programmes as an earwig popular throughout the world, it still bears all the features spontaneously to capture the listener and also to suggest something of the atmosphere of the opera – in terms of motif, it is linked to the female protagonist Esmeralda. Considered lost for some time, the premiere of the fantasia took place only more than a century after its composition, in the Vienna Musikverein on 8 November 2013.

Formally, variation works always held a special appeal for Schmidt, be it in terms of thematic elaborations or in the form of his large-scale ***Chaconne***. In its orchestral version of 1931, it represents an arrangement of the Chaconne for Organ in C sharp minor, completed in the summer of 1925. As compared with the original, the transcription only contains slight orchestral amendments, and, in addition, Schmidt chose the key of D minor because it was easier to

perform, but the church keys are given a special role in the four main sections. In both versions, it is impressive what an enormous colossus the composer manages to build on the simple, only five-bar bass theme. It would not be erroneous to see in it a spiritual confessional work, in which Schmidt gives expression to a pious attitude, on the one hand, and shows his understanding of nature, on the other, which the recurring pastoral elements suggest. The premiere of the chaconne took place during a subscription concert by the Vienna Philharmonic conducted by Clemens Krauss on 29 January 1933.

The distinguished conductor was also the dedicatee of the ***Variations on a Hussar's Song for Orchestra***, composed the same year as the instrumentation of the chaconne. They are structured not merely as a succession of a total of 15 variations and a coda on a theme, but are also sub-divided, like the chaconne, into four major sections following a symphonic principle, producing, in analogy to the movements of a symphony, contrasting effects within the work. A special feature is certainly also the fact that the presentation of the cheerful, Hungarian-like main theme in E flat is preceded by an expansive, about five-minute thick sound carpet prelude in sombre C minor hues, finally providing the entry of the merry song with even greater effect. The *Variations on a Hussar's Song* were also premiered by the Vienna Philharmonic under Clemens Krauss. The first performance took place in Vienna on 15 March 1931, was repeated by the same performers at the Salzburg Festival that summer and then played by the New York Philharmonic with Bruno Walter for the first time in the USA in February 1932

Christian Heindl

Jasminka Stančul, in Serbien geboren, studierte in ihrer Heimat und an der Wiener Musikhochschule bei Professor Noel Flores und bei Maria Tipo in Genf. Ihre musikalische Begabung und ihr außergewöhnlicher Zugang zur Musik Beethovens brachten ihr 1989 den Sieg des Internationalen Beethoven Wettbewerbes in Wien ein.

Jasminka Stančuls solistische Tätigkeit führte sie mit bedeutenden Orchestern wie den Wiener Symphonikern, der Camerata Salzburg, dem Royal Philharmonic Orchestra, dem Bournemouth Symphony Orchestra, dem Beethoven Orchester Bonn, den Stuttgarter Philharmonikern, der Philharmonie Essen, den Nürnberger Philharmonikern, der Südwestdeutschen Philharmonie, der Württembergischen Philharmonie, dem Berliner Symphonie Orchester, der Prager und der Slowakischen Philharmonie, der Warschauer Philharmonie, der Ungarischen Nationalphilharmonie, der

St. Petersburger Philharmonie, dem Estonian National Symphony Orchestra, dem Orchestre de Paris, dem Haydn-Orchester Bozen, dem Tokyo Symphony Orchestra, dem Sydney Symphony Orchestra, dem Australian Chamber Orchestra, dem Pittsburgh Symphony Orchestra, dem Los Angeles Philharmonic Orchestra, dem Madison und Charlotte Symphony Orchestra, der Slowenischen Philharmonie u.v.a. zusammen. Dabei spielte sie mit renommierten Dirigenten wie Daniele Gatti, Fabio Luisi, Nikolaj Alexeev, Asher Fisch, Hans Graf, Lorin Maazel, Ari Rasilainen, Essa Pekka Salonen, Kurt Sanderling, Horst Stein, Jukka Pekka Saraste, Bruno Weil, Tomas Netopil, Aleksandar Markovic, Kasushi Ono usw.

Jasminka Stančul ist regelmäßiger Gast bei den Tiroler Festspielen Erl unter Gustav Kuhn. Aufgetreten ist sie auch beim Klavier-Festival Ruhr, dem Schleswig-Holstein und dem Rheingau Musik Festival, dem Maggio Musicale Fiorentino, dem Schwäbischen Frühling, dem Carinthischen Sommer und dem Attergauer Kultursommer.

Kammermusikalisch ist sie in internationalen Konzertsälen als Mitglied des Wiener Brahms Trios zu hören. Auf diesem Gebiet pflegt sie auch eine enge Zusammenarbeit mit dem Wiener Streichquartett, einem Ensemble der Wiener Philharmoniker, mit dem sie immer wieder im Wiener Musikverein und in Japan auftritt.

Christian Altenburger, Franz Bartolomey, Patrick Demenga, Julian Rachlin, Benjamin Schmid, Nikolaj Znaider sind nur einige Interpreten, mit denen Jasminka Stančul regelmäßig spielt. Zuletzt spielte sie Beethovens Klavierkonzerte N° 1 und 5 sowie Mozarts Klavierkonzerte KV 271 und 595 für col legno ein. Seit Oktober 2013 unterrichtet Jasminka Stančul an der Musikuniversität Ljubljana. Auf ihren Konzerten begleitet sie ein Konzertflügel von Fazioli.

Jasminka Stančul, born in Serbia, studied in her home country and completed her studies with Noel Flores at the University of Music and the Performing Arts in Vienna and with Maria Tipo in Geneva.

Due to her musical talent and her exceptional approach to Beethoven's music, she became 'Winner of the 1st prize at the International Beethoven Competition in Vienna'.

Jasminka Stančul's solo performances have led her to perform with outstanding orchestras such as the Vienna Symphony, the Camerata Salzburg, the Bruckner Orchestra in Linz, the Royal Philharmonic Orchestra, the Bournemouth Symphony Orchestra, the Beethoven Orchestra in Bonn, the Stuttgart Philharmonic, the Philharmonia in Essen, the Nuremberg Philharmonic, the South-West German Philharmonia, the Württemberg Philharmonia, the Berlin Symphony Orchestra, The City of Prague Philharmonic Orchestra, the Slovenská filharmoniá in Bratislava, the Zagreb Philharmonic, the Warsaw Philharmonic, the Hungarian National Philharmonic, the St. Petersburg Philharmonic, the Estonian National Symphony Orchestra, the Orchestre de Paris, the Haydn Orchestra in Bolzano, the Tokyo Symphony Orchestra, the Sydney Symphony Orchestra, the Australian Chamber Orchestra, the Pittsburgh Symphony Orchestra, the Los Angeles Philharmonic, the Madison Symphony Orchestra, the Charlotte Symphony Orchestra, the Slovenian Philharmonic Orchestra, to name just a few.

Jasminka Stančul has worked with distinguished conductors such as Daniele Gatti, Fabio Luisi, Nikolaj Alexeev, Asher Fisch, Hans Graf, Lorin Maazel, Ari Rasilainen, Essa Pekka Salonen, Kurt Sanderling, Horst Stein, Jukka Pekka Saraste, Bruno Weil, Tomas Netopil, Aleksandar Markovic, Kasushi Ono and many more.

She appears at many important festivals such as the Ruhr Piano Festival, the Schleswig-Holstein Festival, the

Rheingau Music Festival, the Maggio Musicale Fiorentino, the Settimane Musicale di Stresa, the Carinthian Summer and the Attergau Cultural Summer. Jasminka Stančul performs regularly with Gustav Kuhn at the Tyrol Festival in Erl.

Chamber music is a very special favourite for Jasminka Stančul. She is member of the Vienna Brahms Trio, which is regularly invited to perform in concert halls worldwide. Jasminka Stančul enjoys a close co-operation with the Vienna String Quartet, an ensemble consisting of members of the Vienna Philharmonic, with which she performs regularly at the Vienna Musikverein and in Japan.

Christian Altenburger, Franz Bartolomey, Patrick Demenga, Julian Rachlin, Benjamin Schmid and Nikolaj Znaider are just a few of the many interpreters who share a close co-operation with Jasminka Stančul. Recently, she recorded Beethoven's *Piano Concertos Nos. 1* and *5* and the Mozart's *Piano Concertos K 271* and *K 595* for col legno. Jasminka Stančul has taught at the Music University in Ljubljana since October 2013.

She also regularly holds international master classes for piano and has been requested as an adjudicator at several prestigious piano competitions. Jasminka Stančul prefers Fazioli concert grand pianos.

Die **Deutsche Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz** wurde 1919 in Landau gegründet und ist seit 1998 ein Landesbetrieb des Landes Rheinland-Pfalz. Die Staatsphilharmonie ist das größte und bedeutendste Orchester des Bundeslandes und trägt damit zur sinfonischen Grundversorgung in der Pfalz bei. Ebenso gilt sie als das Sinfonieorchester der Metropolregion Rhein-Neckar. Regional und international sie Botschafterin des Landes Rheinland-Pfalz. Ihre stilistische Bandbreite reicht von der großen Sinfonik über Musiktheaterproduktionen bis hin zu Filmmusik- und Stummfilmprojekten.

Bereits in ihrer Gründungsphase machte die Staatsphilharmonie mit Dirigenten wie Richard Strauss und Hermann Abendroth überregional auf sich aufmerksam. Insbesondere Chefdirigenten wie Christoph Eschenbach und Leif Segerstam – heute Ehrendirigent des Orchesters – verhalfen dem Orchester auch zu internationaler Beachtung. Seit Sommer 2009 trägt Karl-Heinz Steffens die künstlerische Verantwortung. Unter seiner Initiative und Ägide entstanden u.a. der mehrjährige Zyklus „Beethoven und das 20. Jahrhundert“ und der bundesweit beachtete „RING Halle Ludwigshafen“. Auch das ambitionierte Metropolregion Sommer Musikfest MODERN TIMES zum Spielzeitbeginn mit Schwerpunkt auf Musik des 20. Jahrhunderts sowie die Sommerresidenz des Orchesters in Speyer entstanden unter Steffens‘ Ägide und bringen alljährlich Musikfreunde aus der Region und gefeierte Künstler internationalen Ranges an unterschiedlichen Spielstätten zusammen. Ab der Saison 2014/2015 bringen Karl-Heinz Steffens und die Staatsphilharmonie in einem mehrjährigen Zyklus alle Sinfonien von Anton Bruckner zur Aufführung; Kooperationspartner des Projektes sind die jeweiligen Dom-Musiken, die KathedralKlänge und der Kultursommer Rheinland-Pfalz. Die Aktivitäten in

der Metropolregion werden mit der Reihe REBELLION IM QUADRAT (Mannheimer & Karlsruher Schule) und mit neuen Kooperationspartnern wie dem Capitol in Mannheim oder der Ludwigshafener Friedenskirche weiter ausgebaut.

In einer zukunftsweisenden Zusammenarbeit mit dem Label Capriccio & DeutschlandRadio Kultur erscheinen unter dem Titel MODERN TIMES Porträts von Komponisten des 20. Jahrhunderts. Für die erste Veröffentlichung der Serie „Bernd Alois Zimmermann“ ist die Staatsphilharmonie aufgrund ihrer herausragend künstlerischen Leistung in diesem Jahr mit dem ECHO Klassik 2015 als „Orchester des Jahres“ ausgezeichnet

Die Einspielung aller Sinfonien von Robert Schumann wurde bei Coviello Classics veröffentlicht.

Als Landesorchester sind die 88 Musikerinnen und Musiker der Staatsphilharmonie besonders im südlichen Teil von Rheinland-Pfalz zu erleben. Abonnementreihen des Orchesters finden in der Landeshauptstadt Mainz, im Rosengarten Mannheim und im Konzerthaus Karlsruhe statt. In ihrer „Residenzstadt“ Ludwigshafen ist die Staatsphilharmonie mit den Philharmonischen Konzerten im Konzertsaal des Pfalzbaus ebenso präsent wie im BASF-Feierabendhaus.

Darüber hinaus ist das Orchester im Rahmen zahlreicher Gastspiele im internationalen Musikleben präsent. So gastiert die Staatsphilharmonie regelmäßig in den bedeutenden Konzertsälen innerhalb und außerhalb Europas und ist gern gesehener Gast bei wichtigen internationalen Musikfestivals.

The **Deutsche Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz** was founded in Landau in 1919 and has been a state company of the State of Rhineland-Palatinate since 1998. The Staatsphilharmonie is the largest and most important orchestra of the state, thus contributing to the basic symphonic provision in the Palatinate. It is also considered the symphony orchestra of the metropolitan region Rhine-Neckar. Regionally and internationally, it acts as the envoy of the State of Rhineland-Palatinate. Its stylistic range extends from the great symphonies over music theatre productions to film music and silent film projects.

Even during its founding years, with conductors such as Richard Strauss and Hermann Abendroth, the orchestra drew cross-regional attention to itself. In particular, principal conductors like Christoph Eschenbach and Leif Segerstam – today the honorary conductor of the orchestra – helped the orchestra gain an international reputation. Karl-Heinz Steffens has borne artistic responsibility since the summer of 2009. On his initiative and under his aegiproductions have included the multi-year cycle *Beethoven and the 20th Century* and the nationally heeded *RING Halle Ludwigshafen*. The metropolitan region summer music festival MODERN TIMES with a focus at the beginning of the season on music of the 20th century and the summer residence of the orchestra in Speyer also began under Steffen’s aegis and annually bring together music lovers from the region and celebrated international artists at different locations. As of the 2014/15 season, Karl-Heinz Steffens and the Staatsphilharmonie will perform all the symphonies by Anton Bruckner in a cycle lasting several years; the co-operation partners in the project are the respective cathedral choirs, the *KathedralKlänge* and the Rhineland-Palatinate Cultural Summer. The activities in the metropolitan region will be further expanded with the

series REBELLION IM QUADRAT (Mannheim & Karlsruhe School) with new co-operation partners such as the Capitol in Mannheim or the Ludwigshafen *Friedenskirche*.

In a pioneering co-operation with the label Capriccio & DeutschlandRadio Kultur, portraits of composers of the 20th century are being released under the title MODERN TIMES. For the first recording of this edition with Music of Bernd Alois Zimmermann the orchestra was awarded with the ECHO Klassik 2015 as “Orchestra of the Year”. A recording of the symphonies by Robert Schumann was published by Coviello.

As the state orchestra, the 88 musicians of the Staatsphilharmonie can be experienced especially in the southern part of the Rhineland-Palatinate. Subscription series of the orchestra take place in the state capital Mainz, in the *Rosengarten* in Mannheim and in the Concert House in Karlsruhe. In its ‘residential city’ of Ludwigshafen, the Staatsphilharmonie is equally present with its philharmonic concerts in the concert hall of the *Pfalzbau* and in the BASF *Feierabendhaus*.

In addition, the orchestra contributes to international music life with many guest appearances. The Staatsphilharmonie holds regular guest concerts in the major concert halls in and outside Europe and is a popular guest at major international music festivals.

Alexander Rumpf stammt aus einer Musikerfamilie und erhielt frühzeitig Unterricht in Klavier, Trompete, Violoncello und Orgel. Er studierte Dirigieren in Düsseldorf und Evangelische Kirchenmusik in Köln. Entscheidende Impulse erhielt er durch Herbert von Karajan, dessen Assistent er während der Oster- und Sommerfestspiele in Salzburg Anfang der 1980er Jahre war. Danach trat er 1984 sein erstes Engagement am Staatstheater Darmstadt unter GMD Hans Drewanz an, wo er acht Jahre als Kapellmeister engagiert blieb. Von 1992 bis 1997 war er als Erster Kapellmeister und stellvertretender GMD am Theater Hagen engagiert; es folgte von 1997 bis 2001 die Verpflichtung in gleicher Position am Theater Dortmund, wo er mehrere deutsche Erstaufführungen und zwei Uraufführungen dirigierte.

Mit Beginn der Spielzeit 2001/2002 wurde Alexander

Rumpf zum Generalmusikdirektor am Oldenburgischen Staatstheater ernannt, dem er in acht Jahren durch seine Konzerte und Opernpremieren zu überregionaler Aufmerksamkeit verhalf. Ab 2009 war er dem Tiroler Landestheater Innsbruck verbunden, wo er von 2011 bis 2014 die Position des Chefdirigenten innehatte.

Mit Beginn des Wintersemesters 2015/2016 wurde Alexander Rumpf zum Professor für Dirigieren und Leiter des Hochschulorchesters an die Hochschule für Musik und Tanz in Köln berufen. In den Jahren 2016 und 2017 ist er zudem der Oper Köln als Gastdirigent mit Neuproduktionen verbunden.

Alexander Rumpf gastierte bei renommierten deutschen Rundfunk- und Sinfonieorchestern und an namhaften Opernhäusern wie der Oper Köln, der Deutschen Oper Berlin, der Volksoper Wien und der Staatsoper Hannover. Auslandsgastspiele führten ihn u.a. nach Venezuela, Taiwan und zur Mährischen Philharmonie nach Olomouc. Regelmäßig dirigierte er das BBC Symphony Orchestra London. Im November 2004 erfolgte mit Ligetis »Le Grand Macabre« sein erfolgreiches USA-Debüt an der San Francisco Opera.

Alexander Rumpf hails from a family of musicians and received lessons in piano, trumpet, cello and organ at an early age. He studied conducting in Düseldorf and Protestant church music in Cologne. He received important encouragement from Herbert von Karajan, to whom he was an assistant during the Easter and Summer Festivals in Salzburg at the beginning of the 1980s. Then, he took on his first commitment at the State Theatre in Darmstadt under Director of Music Hans Drewanz and stayed there as Kapellmeister for eight years. From 1992 to 1997, he was First Kapellmeister and Deputy Director of Music at the theatre in Hagen. There followed, from 1997 to 2001, his employment in the same position at the theatre in Dortmund, where he conducted several German first performances and two world premieres.

At the beginning of the 2001/2002 season, Alexander Rumpf was appointed Director of Music at the Oldenburg State Theatre, for which he gained cross-regional attention through his concerts and opera premieres. After 2009, he was associated with the Tyrolean Provincial Theatre in Innsbruck, where he held the post of principal conductor from 2011 to 2014.

At the beginning of the winter semester 2015/2016, Alexander Rumpf was appointed professor of conducting and head of the university choir at the Academy of Music and Dancing in Cologne. In 2016 and 2017, he will also be associated with the opera house in Cologne as a visiting conductor with new productions.

Alexander Rumpf is a frequent guest with established German radio and symphony orchestras and at prestigious opera houses such as the Opera in Cologne, the German Opera in Berlin, the Volksoper in Vienna and the State Opera in Hanover.

Guest appearances abroad have taken him to

Venezuela, Taiwan and to the Moravian Philharmonia in Olomouc. He regularly conducts the BBC Symphony Orchestra in London. In November 2004, he held his successful US debut with Ligeti's *Le Grand Macabre* at the San Francisco Opera.

C5268

Already released

Franz Schmidt
Notre Dame (Complete Recording)
C5181 (2CD)

Franz Schmidt
Organ Works
C67093 (4CD)

FRANZ SCHMIDT (1874-1939)

Variationen über ein Husarenlied (1930-1931)
Variations on a Hussar's Song (1930-1931)

1 Einleitung / Introduction ..... (4:59)
2 Thema und Variationen / Theme and Variations Nos. 1-5 ..... (3:47)
3 Lento ..... (1:57)
4 Variationen / Variations Nos. 6-10 ..... (6:47)
5 Variationen / Variations Nos. 11-12 ..... (3:38)
6 Variationen / Variations Nos. 13-15, Coda ..... (5:07)

World Premiere Recording

7 **Phantasiestück für Klavier und Orchester B-Dur (1899)**
Fantasia for piano and orchestra in B flat major (1899) ..... (19:40)

8 **Chaconne für Orchester d-moll (1931)**
Chaconne for orchestra in D minor (1931) ..... (27:31)

JASMINCA STANČUL, KLAVIER / PIANO
DEUTSCHE STAATSPHILHARMONIE RHEINLAND-PFALZ
ALEXANDER RUMPF, DIRIGENT / CONDUCTOR

Deutschlandradio Kultur

DEUTSCHE STAATSPHILHARMONIE RHEINLAND-PFALZ

Aufnahme / Recording: **Philharmonie, 29.03. - 01.04.2016**
Aufnahmeleitung und Schnitt / Recording Supervision and Editing: **Roland Kistner**
Tontechnik / Recording Technician: **Uli Preiss**
Produzenten / Producers: **Stefan Lang** (Deutschlandradio), **Michael Kaufmann** (Deutsche Staatsphilharmonie), **Johannes Kernmayer** (Capriccio)

Coverfoto: © **dmitry_zubarev / fotolia.com**

Co-Produktion
Deutsche Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz
Deutschlandradio Kultur
Capriccio

© 2016 Deutschlandradio
© + ℗ 2016 Capriccio, A-1010 Vienna
www.capriccio.at
Made in Austria

SCHMIDT • VARIATIONS ON A HUSSAR'S SONG • CHACONNE
FANTASIA FOR PIANO AND ORCHESTRA • STANČUL • RUMPF

C5274

SCHMIDT • VARIATIONS ON A HUSSAR'S SONG • CHACONNE
FANTASIA FOR PIANO AND ORCHESTRA • STANČUL • RUMPF

C5274